

Blaues Aromat



No Verlag

1. Auflage

No Copyright

Strasse 0, 0000 Nirgendwo (vermutlich Merlischachen)

Instagram: @cervelatunprominenz (etwaige Änderung des Nutzernamens möglich)

Coverartwork: @beneficial_user (Instagram)

Vorwort.....	1
Ziger.....	2
Betty.....	4
Slime	5
Schnee.....	6
Zauberkraut.....	8
Tütensuppe.....	9
Schatzkammer	11
Epilog.....	12
Danksagungen.....	13

Vorwort

An diverse Verlage und Markenrechtsinhaber: Bitte verklagt mich nicht!

An dich, du, der hier deine Augen auf das hier richtest: Entscheide dich dagegen, was nun folgt, zu lesen, wenn du deine Kindheitshelden in keinem verdorbenen Licht sehen willst.

Ziger

Globi liegt auf dem Sofa, wie er es bereits den ganzen Tag lang getan hat. Zweifelchips Packung drei, wird fachgerecht Stück für Stück in den Schnabel gestopft. Zigergeschmack. Widerlich, aber limitiert. Im Fernseher läuft «Globi und der Schattenräuber» in Dauerschleife. Eine Schmach. Hollywood haben sie ihm versprochen. Stattdessen hat es gerade mal für ein paar verängstigte Kinder in der Kino-Ecke des Globi-Hotels gereicht. Auf dem Bildschirm fliegt Globi mit seinem Auto durch den Nachthimmel einer futuristischen Stadt. «Heinomole sah ich da gut aus», denkt sich der Globi vor dem Bildschirm und streichelt sich über die Wölbung seines Bauches, die seit seinen gescheiterten Gehversuchen als Schauspieler deutlich gewachsen ist. Die Entwicklung seines neusten Kochbuchs «Globis 100 liebste TikTok-Rezepte (inklusive frittierte Butter)» hat sicherlich nicht dazu beigetragen, dass die Rückkehr zum Zustand von «Globi treibt Sport» realistischer wird. Ach ja, was investiert man nicht alles in die Arbeit. Gedankenverloren greift er sich die nächste Hampfle Zweifelzigerchips und unterdrückt einen Würgreiz, als diese in seinem Schnabel die ersten Geschmacksknospen aktivieren. Eigentlich hat Globi keine Lust auf Chips. Eigentlich hat er auch keine Lust, der Kinderfreund zu sein. Aber der Job ... Schlecht bezahlt ist er nicht. Und man kommt herum. Vor zwei Tagen erst ist Globi von seiner Balkanreise zurückgekehrt. Der Abenteuerband 666 «Globis Kriegsverbrechen in Kosovo» wird es Zähni.

Zum Gefühl hundertsten Mal wird im Film «The Most Beautiful Song» von Lunik gespielt. Er kann ihn nicht mehr hören. Er hasst ihn. Er hasst diesen Film, der viel versprochen, viel gekostet und vieles verschissen hat. Er hasst die Pommes-Chips. Er hasst seinen fetten Ranz. Im Grunde hasst er alles an sich und in ihm. Aus einem plötzlichen Verlust der Selbstbeherrschung steht Globi auf und schmeisst die Packung Hässliche-Ziger-Kartoffel-Mischung nach dem Fernseher. «DU BISCH ERBÄRMLICH!», schreit er, als sich in einer dunklen Szene des Films sein Gesicht auf dem Bildschirm spiegelt.

So schnell die Erregung kam, so schnell nimmt sie wieder ab. Globi beginnt zu schluchzen: «Erbärmlich, erbärmlich, erbärmlich.» Wo ist nur Globine? Wäre nicht eine Freundin dafür da, um ihren Freund zu trösten? Globi wird wieder wütend. Dieses Luder. Sie gehe zum Kuhrennen, hat sie gesagt. Diese Schlampe. Bestimmt lässt sie sich wieder ihre Löcher von Hugo von den Lilibiggs stopfen. «Er ist auch blau und ich war es ebenfalls», meinte sie als fadenscheinige Entschuldigung beim letzten Mal. «Er hat das und mich ausgenutzt.» Globi hat ihren Tränen geglaubt und ihr verziehen. Doch ein zweites Mal wird es das nicht geben. Seine Hand ballt sich zur Faust.

Nie ist sie da, wenn man sie braucht. Weder für den Abwasch noch den Beischlaf. Manchmal hat Globi das Gefühl, dass sie sich gar nicht kennen, als würde sie in einem anderen Universum existieren.

Doch Globi ist auch kein Unschuldengel. Kann er nachts nicht schlafen, kommen ihm warme Erinnerungen hoch an Kätzchen Pitschis flauschigen Intimbereich. Seine Tage als Cervelatprominenz wären gezählt, würde herauskommen, was sie hinter der «Ich bin ein Aldi-Kind»-Werbetafel in Rütisbach miteinander getrieben haben, wie er seine blaue Herrlichkeit in ihren unschuldigen Zauberwald einführte, wie sie seinen Namen miaute, als sie nah daran

war, den kleinen Tod zu sterben, und wie er die Stimmung ruinierte, als ihm ein «Lago mio Frau Moll» heraussrutschte. Einem als asexuell und androgyn wahrgenommenen Vogel stünde es sicherlich nicht gut, als Fremdgeher in der Öffentlichkeit bekannt zu werden, wobei er und Globine vereinbarten, ihre Beziehung aus den Augen dieser Öffentlichkeit herauszuhalten und daher auch jegliche Anfrage der Schweizer Illustrierten und von Glanz & Gloria zu ignorieren. Und dann wäre da natürlich noch die Frage nach der Spezies. Wird Globi in Interviews darauf angesprochen, bezeichnet er den Journalisten meist als Rassisten, doch wenn herauskäme, dass er mit einem Kätzchen Körpersäfte ausgetauscht hat, würde niemand mehr nach dem Vogelanteil in ihm fragen. Doch ein Verfechter der Sodomie ist er nicht. Ganz sicher nicht. Klar, da war noch was mit Murmi, aber das ist eine andere Geschichte.

Betty

«Pling»: Globis Handy schreckt ihn aus seinen horrordurchzogenen, feuchten Tagträumen auf. Mit «In zwei Stunden, 20 Uhr, nationales Treffen der Schweizer Legenden, Fislisbach, Turnhalle» nervt ihn eine Benachrichtigung der Kalenderapp. Das Treffen. Das hat ihm gerade noch gefehlt. Doch er hat dem Verlag versprochen, sich an diesem sehen zu lassen, und Versprechen hält er meistens ein, ausser ein Kätzchen hinter einer Werbetafel schiebt sich dazwischen. Was soll's, Globines Mutter ist sowieso bereits tot und im Gegensatz zu ihrer Tochter sicherlich nicht interessiert gewesen, ob er nun zu ihrer Beerdigung erscheint oder nicht.

Mühsam erhebt sich Globi vom Sofa, kann einen Furz nicht unterdrücken, der das ganze Wohnzimmer in einen Geruch nach fauligem Ziger packt, und schleppt sich zum Kleiderschrank im Schlafzimmer. Kurz überlegt er sich, ob er die schwarz-rot karierte oder die rot-schwarz tötzlete Hose anziehen soll, entscheidet sich am Ende jedoch für diejenige mit dem schwarz-roten Schachmuster. Trotzdem er zugenommen hat, kommt das Anziehen eines Oberteils nicht infrage. Der nackte Bauch gehört zu ihm. Man muss seinem Stil treu bleiben. Er schaut auf die Uhr. Viel zu früh. Als Erster möchte er sich sicher nicht in einer stickigen Turnhalle in Fislisbach die Beine in den Bauch stehen. Kurz hin, ein wenig vom Apéro schnabulieren und Globine, die ebenfalls da sein sollte, mit vorwurfsvollem Unterton fragen, wie ihr Tag so war. Mehr will er nicht, mehr wird er nicht tun. Falls irgendjemand denkt, er würde sich vor allen zum Globi machen, so hat er sich geschnitten.

Die Minuten schleichen. Globi beschliesst, ein wenig zu masturbieren. Seit Papa Molls Frau, Mama Moll, ihr OnlyGlobi-Konto erstellt hat, ist er nicht mehr derselbe. Zum Glück gibt es Migros-Budget-Baby-Öl. Mit Vorfreude auf einen spannenden Austausch zwischen ihm und seiner Hand klickt Globi auf das neuste Video: «One Hausfrau, one Betty Bossy drei in eins Dampfgarer jetzt 50 Prozent reduziert». «Du verbrennti Zeine», denkt er sich, während sein rechter Arm zu headbängen beginnt, «die bringt aber viel durch die Terrassentür».

Nachdem auch der Handgriff in Mama Moll verschwunden ist, endet das Video. Ebenso kommt Globi zu seinem Finale und spritzt seinen Liebessaft in ein Nastuch. Nun ist er bereit, diesen Abend anzutreten.

Slime

Gerne hätte er sich in sein Auto gesetzt, doch sein Führerschein wurde letzte Woche bei einer Kontrolle von einem Zivilen eingezogen. 1,5 stand auf dem lustigen Blas-Grätli und seine gelallte Erklärung, «er fahre immer blau», hat nicht sonderlich viel dazu beigetragen, dass sich der Polizist erbarmte, selbst dann nicht, als Globi ihn darüber unterrichtete, dass er damals bei «Globi und der Goldraub» eine der grössten Verbrecherbanden der Schweiz hochgehen liess. Muss ja niemand wissen, dass er deren unbekannter Anführer war.

So quetscht sich Globi also in der Rushhour in die zweite Klasse eines Interregio-Zuges und verliert für einen kurzen Moment den Lebenswillen. Zum Tag passend ist es, natürlich, ein Globi-Wagen, und ebenso natürlich ist dieser mit Kindern und deren überforderten Eltern gefüllt. Ein Foto nach dem anderen wird geschossen, ein Autogramm nach dem anderen wird geschrieben und eine Hand nach der anderen wird geschüttelt, bis ihm einfällt, dass seine Hände, seit dem Fünf-gegen-Globi-Spielchen weder Wasser noch Desinfektionsmittel gesehen haben.

«Mami, Mami, Globi hat mir original Globi-Slime gegeben», plärrt ein Kind, und Globi ist froh, dass er nicht rot anlaufen kann. Glücklicherweise ertönt das rettende «Nächster Halt Fislisbach» und bevor jemand weitere Fragen zum Globi-Slime stellen kann, hat dessen Urheber den Zug verlassen.

Schnee

Die Turnhalle ist zum Bersten voll. Alles, was Rang und Namen hat, oder auch nicht, drängt sich um die Stehtische, auf denen wenige Snacks, dafür umso mehr Alkohol steht, und versucht kläglich, lustiger als das Gegenüber zu sein. Aus viel zu laut aufgedrehten Boxen dröhnt Bliggs «Legändä & Heldä» in Dauerschleife. Globi versucht sich unauffällig in einer Ecke zu verkriechen, wird aber gleich von Gollo entdeckt. «Tschou Globi, schön, dich hier zu sehen. Bist auch mau wieder aus dem dreckigen Züri gekommen?» Gollo lacht mit kratziger Stimme. «Ja, ihr Unterländer. Ihr wisst ja gar nicht, wie das Leben als Buezer so ist. Da steht man am Morgen auf, chrampfed auf der Baustelle, kriegt Staub auf die Lunge und Dreck auf die Zunge, und erst am Abend, wenn man in die Dusche steigt, wird man wieder ein Schwan so wiis wie Schnee.» Sich über seinen eigenen Witz kaum mehr einkriegend, wendet sich Gollo wieder Papagallo zu, der allem Anschein nach gerade einen Vortrag hält, über «Gewinnmaximierung durch Vortäuschen von Nahbarkeit der arbeitenden Bevölkerung gegenüber». Schnee, denkt sich Globi, das wäre genau das Richtige. Mitgebracht hat er keinen, aber vielleicht der Skihase Snowli, der das Zeug beim letzten Treffen im Kirchgemeindehaus Trubschachen, beim Ausgang vertickt hat. Schon macht er sich auf den Weg, als er Papa Moll erblickt, der mit seiner blossen Anwesenheit ein Passieren der Tür unmöglich macht. Auf keinen Fall möchte er ihm begegnen. Ob er wohl weiss, was seine Frau im Internet abzieht? Sicherlich ist es ihm egal. Mama Moll ist für ihn nicht mehr als ein Alibi, damit keiner blöde Fragen stellt. Doch Globi hat ihn durchschaut. Heidi war und ist minderjährig, doch Herrn Moll hat dies nicht davon abgehalten, sie nach ihrer Nummer, ihrer Meinung über Männer Mitte 40, ihrem Interesse an seinem kleinen Moll und anderen Grusel-Dinge zu fragen. Kein Mann, dem man begegnen will, wenn es sich vermeiden lässt. Hätte er damals nicht die Sache mit ihm und Murmi auf der Toilette mitbekommen, würde ein solches Ekelpaket in der Justizvollzugsanstalt Lenzburg und nicht in einer Turnhalle, in der die Jugi Fislisbach trainiert, stehen.

«Hoi Globi.» Globi schaut sich um. Von wo kommt nur diese Stimme? «Hoi Globi, du Grüenschnabbel, bück dich mal.» Er tut, wie ihm geheissen, und kriegt gleich einen Fuditätsch. «Ho ho, nur ein kleiner Spass», entschuldigt sich die kleine bärtige Gestalt, die hinter ihm hervortritt, «Kensch mich noch? «Muggestutz, der Haslizweg?» Globi hat keine Ahnung, wer dieses Männchen sein soll, das ihn, er aber nicht es, kennt, was nicht sonderlich erstaunlich ist. Von all den Möchtegerns hier drin ist er nicht nur der einzige wirkliche Star, sondern noch dazu einer der wenigen, die ihren Bekanntheitsgrad über Jahrzehnte aufrechterhalten konnten. Wer ausser ihm denkt, beispielsweise noch an einen Murmi?

«Du magst dich also nicht mehr erinnern», murmelt Muggestutz und klingt alles andere als beleidigt, «kein Wunder, du warst auch ziemlich zugehörnt, als wir uns das letzte Mal sahen.» Jetzt fällt es ihm wie Schuppen von den Augen. Die Wandertour. Als er Globine «verlor». Das Häuschen im Wald. Das gute Zauberkraut. Und... Ja, an das, was danach gekommen ist, mag er sich beim besten Willen nicht erinnern. «Du siehst gestresst aus. Komm, wir gehen nach draussen, ich habe meine neueste Teesorte dabei», der Haslizweg legt besonders viel Betonung auf das Wort «Teesorte», zwinkert ihm zu und ohne auf eine Antwort zu warten, bugsirt er Globi zum Ausgang, vorbei an Papa Moll, dessen lüsterne Augen auf

Schellen-Ursli haften, und vorbei an Mama Moll, deren enganliegendes grünes Kleid all ihre Kurven genau richtig betont. Zudem hätte Globi schwören können, dass sich in der Mitte ihres Gesässes eine Kontur abbildet, die an das Ende eines Sektglases erinnert. Er freut sich auf das nächste OnlyGlobi-Video.

Zauberkraut

Erstaunlich schnell hat der Zwerg aus einer Seite des Junior Magazins und etwas, das nach gehacktem Heu aussieht, eine Stange gebaut. «Der erste Zug gehört dem Meister», lacht Muggestutz und stopft Globi, eher dieser etwas erwidern kann, den Stängel in den Schnabel. Feuerzeug raus. Feuerzeug an. Feuerzeug ran. Ein tiefer Zug. Schwarz.

Als Globi wieder zu sich kommt, ist Muggestutz verschwunden. Ebenso sein Portemonnaie. Er blinzelt ein paar Mal im Versuch, die Situation zu erfassen, nimmt aber nicht viel mehr wahr als den asphaltierten Platz einer Sportanlage, die nur durch das Licht einer Exit-Lampe beleuchtet wird, und eine breiige Substanz, die sich unter ihm ausbreitet. «Himmelheilige Glöglischnabel», entfährt es Globi, als er sich bewusst wird, dass er gerade in einer Pfütze aus seinem Erbrochenen badet. Muggestutz und sein Bargeld sind weg, aber wie steht es um seinen Ruf: Ist dieser noch da? Hat ihn jemand in seiner Misere gesehen?

Nach ein paar weiteren Malen Blinzeln sieht Globi, zumindest optisch, klarer. Ist da nicht wer? Da ist doch wer hinter dem Anhänger des Getränkelieleranten. Zwei rote, weit aufgerissene Augen starren ihn an. Globi unterdrückt einen Schrei und versucht sich aufzurichten, bloss weg hier. Doch anders als das Sehen ist das Gleichgewicht noch nicht wiedergekehrt. Er versucht, sich an einem unsichtbaren Strick zu halten, rutscht aus und fällt zurück in die Lache aus Verdaulichem. Als er wieder aufblickt, sind die Augen nähergekommen. Offenbar gehören sie zu einem geisterhaft weissen Gesicht, dessen Mund zu einem starren, breiten Grinsen geformt ist. Das Gesicht gehört zu einem Kopf, der zu einem Grossteil unter einer roten Zipfelmütze verschwindet und auf einem Körper sitzt, der in einen, ebenfalls roten, Spandexanzug gequetscht wird.

«Hilfe?», fragt die Gestalt.

Globi nickt, was sollte er sonst tun?

«Mitkommen!».

Globi schüttelt den Kopf und zeigt auf seine zitternden Beine.

«Schwach?».

Nicken.

Die Gestalt hebt ihn hoch und wirft ihn sich über die Schulter, als wäre er eine Bettdecke. Globi spürt, wie die ausgeprägten Muskeln des Unbekannten durch den Spandexanzug drücken und, so verlangt es die Position, in der er über seinen Schultern liegt, an seinem Geschlechtsteil reiben. Hormone sind Hormone und aus dem kleinen Männchen wird ein grosser Mann. Falls es die Gestalt bemerkt, so nennt sie es zumindest nicht beim Namen, doch Globi ist sich sicher, dass ihr Grinsen noch breiter geworden ist.

Tütensuppe

Durch einen, ihm bisher unbekannten, Eingang wird Globi in den Geräteraum der Turnhalle getragen und sanft auf den Mattenwagen gelegt. «Danke», flüstert er. Globine hätte ihn sicherlich, verächtlich blickend, liegen gelassen, doch der fremde Mann... Ihm kommen die Tränen. «Nicht weinen», meint dieser mit tröstender Stimme.

«Wer bist du?», fragt Globi schüchtern.

«Knorrli»

«Knorrli», haucht Globi, als wäre es der Name eines Heiligen.

«Ausziehen!», unterbricht Knorrli die auftretende, anspannende Anziehung.

«WAS?», erwidert Globi schockiert.

«Kotze», meint Knorrli nur und deutet auf das eklige Etwas, das Globi an den Beinen klebt und wohl mal seine Hose gewesen ist. Seufzend folgt er der Aufforderung.

Nur in den Unterhosen, daliegend, kann Globi seine offensichtliche Erregung noch weniger verbergen. Aus dem einst kleinen Mann ist mittlerweile ein regelrechter Hulk geworden.

«Mehr ausziehen!», befiehlt Knorrli.

«Nein, auf keinen Fall», erwidert Globi von Panik ergriffen.

«Eklig.» Knorrli starrt zur Verdeutlichung seiner Aussage, etwas zu lange, auf Globis Schritt, und nun realisiert auch dieser, dass es offensichtlich nicht nur oben herausgekommen ist.

«Keine Angst»

Globi hat keine Angst, noch nie hat er so wenig Angst empfunden wie jetzt, doch Gewissensbisse nagen an ihm. Wollte er heute nicht Globine in Verlegenheit aufgrund eines etwaigen Seitensprungs bringen? Und nun ist er es, der sich vor einem fremden Mann ausziehen soll.

«Geheimnis», flüstert Knorrli nun ebenfalls, und Globi vertraut ihm. Langsam gleitet die Unterhose zu Boden.

«Ich putzen», meint Knorrli und beginnt, ohne auf eine Antwort zu warten, mit einem Tuch und scharfem Flächendesinfektionsmittel Globis Intimbereich zu säubern. Auffällig unnötig oft berührt er dabei sein Glied, was Globi zu seinem eigenen Schock erschreckend egal ist. Viel zu schnell ist er sauber, doch Knorrli ist noch nicht fertig. Erbarmungslos schliesst er die Faust um Globis Herrlichkeit und beginnt, diese in einer Geschwindigkeit hin und her, von unten nach oben zu bewegen, als wolle er Butter stampfen.

«Lago mio», stöhnt Globi und Knorrli freut sich darüber.

Kurz bevor Globis Speziialsauce zum zweiten Mal an diesem Tag serviert wird, stoppt Knorrli. Enttäuscht blickt ihn Globi an. Knorrli schaut ihm tief in die Augen und beginnt sich ebenfalls auszuziehen. Unter seinem Spandexanzug hervor schält sich ein muskelbepackter Adoniskörper und ein Gerät, über das noch so mancher Hengst neidisch wäre. Eine Mischung aus Schock und Vorfreude breitet sich in Globi aus. «Innenreinigung», murmelt Knorrli, hebt Globi vom Mattenwagen, zwingt ihn in die Knie und von da auf alle Viere. «Eis, zwei und eis isch drü», schreit Globi. Dann dringt die volle Wucht in ihn ein. Gnadenlos tief und schnell.

Das Rein-Raus-Spiel beginnt, Globis Prostata wird intensiv untersucht, was sich noch besser anfühlt als bei der Aushebung und den Gruppenaktivitäten in der Gemeinschaftsdusche in «Globi wird Soldat».

«Erzähl mir schmutzige Dinge».

Knorrli beginnt alle E-Nummern der Knorr-Tütensuppen aufzuzählen, was Globi eigentlich Sorgen bereiten müsste: Wie viele dieser Schnell-Was-Fressen-Dinger hat er bereits in sich hineingeleert, wenn Globine den Pflichten eines weiblichen Pendants von Globi nicht nachgekommen ist? Doch jetzt steigert es seine Lust. Vielleicht ist es Chemieabfall, aber es ist Knorrli's Chemieabfall, Chemieabfall, der ebenso wie Knorrli in ihm ist. Er stöhnt. Es schmerzt, aber auf eine gute Weise. Gleich ist er am Höhepunkt. Hoffentlich ist es Knorrli ebenso. Wie schön wäre es, wenn sie gemeinsam kommen und eine weitere warme Knorr-Suppe sich in ihn entleert.

Schatzkammer

Licht dringt in den düsteren Geräteraum. Globi blickt in hunderte erstarrte Gesichter. «Hier bist du also», kann Globine, die das Tor zum Geräteraum geöffnet und die Szene für die ganze Schweizer Legenden-Vereinigung, öffentlich werden lassen hat, gerade noch hervorbringen, bevor sie schluchzend aus der Turnhalle stürmt. Getrieben von Lust und dem fehlenden Bedürfnis, noch irgendetwas zu verheimlichen, stösst Knorrli ein letztes Mal zu, entleert sich in Globis Schatzkammer und packt seinen Lustmolch wieder in den Spandexanzug. Zu Globis Entsetzen breitet sich kein Befruchtungselixier, sondern eine kratzige, pulverartige Substanz in ihm aus. «Aromat», raunt ihm Knorrli ins Ohr.

Verzweifelt ruft Globi: «Und das war es von: Globi entdeckt die gleichgeschlechtliche Sexualität».

Epilog

Globi hustet schwach. «Wir können nichts mehr für sie tun», haben sie ihm vor drei Monaten gesagt. Eigentlich sollte er von da an noch mindestens ein Jahr haben, aber er fühlt, dass es schneller so weit sein wird. Globine hat ihn verlassen. Wer hätte es ihr übel nehmen können?

Die Schweizer haben seine offen gelebte Homosexualität relativ gut aufgenommen. Nur ein paar konservative Politiker haben Globibücher an Schulen verbieten lassen wollen. Eine Volksabstimmung hat diese Forderung mit 82 zu 18 Prozent zunichtegemacht. Über die Gesetzesänderung, dass Knorr-Produkte erst ab Volljährigkeit legal erworben werden können, wird noch abgestimmt.

Knorrli ist stets bei, und oft auch in ihm geblieben. Zumindest so lange, bis Globi sich von ihm getrennt hat.

«E-Nummer hin oder her, du hättest mir sagen sollen, dass das krebserregend ist», meinte er damals, «ausserdem finde ich es eklig, wenn du dir dein Aromat durch eine gerollte 1000er-Note aus meinem Arschloch in deine Nase ziehst.» Seither hat er nie mehr etwas von ihm gehört. Es macht das Gerücht die Runde, dass er was mit Pingu angefangen hat. Globi weiss um die Toxizität von Pingu in vergangenen Beziehungen und dessen Gewaltbereitschaft. Sollte Knorrli also wirklich in Pingus Iglu eintreten hätte er alles, was danach kommt, verdient.

Dieser Gedanke zwingt Globi ein Lächeln ins Gesicht. Er schliesst die Augen und wartet bis der Berühmteste aller Stars, der Gefährte, der Mann mit der Sense, durch die Tür tritt.

Danksagungen

Was auch immer das gerade war, gäbe es nicht ohne die Inspirationen durch die Werke der Instagram-Nutzer @boenu58, @beneficial_user, @sexgruesel und @bouillon_baron.knr.

Danke an Robert Lips, Walter Andreas Müller, Hans Tomamichel, Edith Oppenheim-Jonas, Hans Fischer, Johanna Spyri und all die anderen Schöpfer von Figuren, die sich in das Herzen der Schweiz(er) gebrannt haben.

Nebst allem Danken möchte ich mich bei jenen entschuldigen, die durch das Lesen der vorliegenden Fanfiction traumatisiert worden sind. Sorry.